

## Zum Tod von Kurt Kolvenbach

Wer ihn erlebt hat, sieht ihn vor sich: aufrecht – er war stolz darauf, in jungen Jahren Turner gewesen zu sein -, mit federndem Schritt, den Pullover lässig über den Schultern, mit einem freundlichen Lächeln den Raum betretend. Es war seine positive Ausstrahlung und die enorme Präsenz, die ihn ausmachten und die es leicht machten, uns für ihn einzunehmen. Kurt Kolvenbach war viele Jahre eine wichtige Gestalt in der Sektion Gruppendynamik des DAGG, er hat in seinen Leiten-und-Beraten-Kursen und den vielen zusätzlichen Sensitivitytrainings mit vielen KollegInnen zusammengearbeitet und eine enorme Zahl an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf ihrem Weg begleitet. Ich selbst war ab 1992 bis zu seinem Rückzug aus der gruppendynamischen Arbeit 2009 an seiner Seite und durfte seine sehr besondere Art, mit Menschen umzugehen, erleben. Was zeichnete ihn aus? Er hatte ein echtes Interesse an Menschen, er fühlte sich zuhause im Durcheinander des Gruppenprozesses, er scheute Konflikte nicht, konnte standhalten, war aber in einer ungewöhnlich ernsthaften Weise bereit, sich mit seinem Anteil am Konflikt auseinanderzusetzen. Und er lebte die Überzeugung: wir müssen darüber reden – egal, wie heftig es wird. Der Staff war ihm stets die zentrale Bezugsgruppe und das wichtigste Instrument beim Versuch, die Gruppe/n in ihrer jeweiligen Eigenheit zu erforschen. Er begegnete Kolleginnen und Kollegen, egal ob gestandene TrainerInnen oder Auszubildende, mit Respekt und Neugier und behandelte sie als vollwertige Mitglieder des Leitungsteams. Nie wurde darauf verzichtet, die Dynamik in der Staffgruppe mit dem Geschehen in den Trainingsgruppen abzugleichen, und nicht selten dauerten die Staffsitzungen bis spät in die Nacht. Aber natürlich wurde dort nicht nur diskutiert, gestritten, geklärt und entschieden – mit Kurt wurde auch kräftig gefeiert. Da gab es am letzten Abend die Einladung in ein ausgewählt schönes Restaurant mit gutem Essen und viel Wein, bisweilen – je nach Musikalität der Staffmitglieder - auch mehrstimmigem Gesang auf der Heimfahrt. Für viele Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen waren Trainings mit Kurt heilsame Erfahrungen nach schwierigen Erlebnissen oder unzureichend geklärten Konflikten aus früheren Trainings. Nicht, weil es sanft zuzuging, sondern weil seine Haltung geprägt war von Aufrichtigkeit, Mut und Genauigkeit. In seinem Bemühen, den Menschen aufrichtig gegenüberzutreten und dabei auch Unmut in Kauf zu nehmen, blieb er für mich immer ein Vorbild. Ebenso besonders waren die Anfänge mit ihm: Kurt nahm sich – und zwar immer – sehr ausgiebig Zeit für den Start am Vorabend. Es ging nicht um smalltalk, es ging darum, einzeln und gemeinsam als Staff-Gruppe anzukommen, Verbindungen zueinander und Vorgeschichten anzusprechen und ein gemeinsames Fundament zu legen für die fünf Tage, die uns erwarteten. Das braucht Zeit, einen ansprechenden Ort, an dem man sich aufgehoben fühlen konnte, ein gemütliches Abendessen und die Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen. Genau dies hat Kurt ausgezeichnet: er mochte Menschen, er interessierte sich für sie, er wandte sich ihnen mit offenem Herzen zu und er brachte viel Wohlwollen mit.

Eine ehemalige Teilnehmerin, die bei uns die Gruppenleiter-Ausbildung zu einem Zeitpunkt gemacht hat, als wir sie noch in Trägerschaft des ZAP aber ohne Kurt durchgeführt haben, die also Kurt nur vom Telefon kannte, sagte mir vor Kurzem: für mich war Kurt immer der gute Geist dieses Kurses.

Nach dem Training wollte Kurt, der mit solcher Präsenz und Lebendigkeit in der Gruppe war, immer schnell heim zu seiner Frau Vita und der Familie. Er brauchte den Rückzug in die „Höhle“, um sich zu erholen und neue Kraft zu tanken. Nun ist er im Kreise seiner Lieben gestorben und wurde wunschgemäß im engsten Familien- und Freundeskreis verabschiedet von der irdischen Welt zu seiner neuen „Wirkungsstätte“, wie Vita es genannt hat. Ich bin sicher, er wird auch dort Gutes bewirken.

Susanne Möller-Stürmer